Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 176. | Dienstag, den 29. Juli 1884. | II. Jahrg.

* Wahrnehmung wirthschaftlicher Interessen.

Vor einigen Tagen hat sich aus hervorragenden Vertretern des Handels- und Gewerbelebens ein „Verein zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe“ gebildet. Zweck desselben ist, angesichts der wachsenden Bedeutung der wirthschaftlichen Gesetzgebung darauf hinzuwirken, daß „bei der Aufstellung und Berathung der Gesetzentwürfe Regierung und Volsvertretung mit voller Kenntniß des praktischen Lebens und mit unbefangener Würdigung der dadurch bedingten Verhältnisse vorgehen.“

Die Begründung dieses Vereins hat in den Blättern der verschiedenen Parteien widersprechende Auslegungen erfahren. Die Namen der Begründer gehören keiner bestimmten politischen Partei an. Man hat sich in unserem öffentlichen Leben aber so sehr daran gewöhnt, Alles nach Parteigesichtspunkten zu beurtheilen, daß man sofort versuchte, auch den neuen Verein nach dieser Schablone des Näheren zu kennzeichnen. Das erwies sich aber um so schwieriger, als Vertreter durchaus verschiedener wirthschaftlicher Standpunkte sich in dem Verein zusammengefunden haben.

Ein sicheres Urtheil über die Bedeutung des neu begründeten Vereins wird erst möglich sein, wenn derselbe Thätigkeit und Wirksamkeit entfaltet hat. Bis dahin muß man denselben für das nehmen, was er sein will und wofür er sich giebt, für einen Verein zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe, der sich die Aufgabe stellt, „sowohl bei der Regierung als in der öffentlichen Meinung auf eine richtige Würdigung der für die Erwerbsthätigkeit in Betracht kommenden Verhältnisse hinzuwirken.“

Der neue Verein hält es, wie es in dem Programm heißt, für eine Pflicht der zunächst Betheiligten, ausreichende Kenntniß des praktischen Lebens und unbefangene Würdigung der dadurch bedingten Verhältnisse, woran es bisher vielfach gefehlt habe, zu verbreiten und zwar namentlich „im Hinblick auf die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage.“

Das kann man gelten lassen. Wird es doch willkommen geheißen werden, wenn man in der Nation beginnt, die wirthschaftlichen Interessen höher als das Parteitreiben und als die Fraktionspolitik zu schätzen. „Es liegt — wie Fürst Bismarck noch in der letzten Reichstagssession ausführte — im Geiste der Zeit, daß die Parteien mehr als bisher Interessenpolitik treiben,“ denn „die politischen Parteien und die Gruppirung nach hoher Politik und politischen Programmen haben sich überlebt.“

Zu weitergehenden Urtheilen über den neuen Verein fehlt zur Zeit jede Berechtigung. Wo dieselben versucht worden, sind die ungeduldigen Urheber derselben bei luftigen Phantasiebauten angelangt, für die jede Grundlage fehlt. Die Fabeln von der Ansammlung eines ungeheuren Agitationsfonds, mit welchem der Verein Stimmen kaufen wolle, sind unmittelbar, nachdem sie auftauchten, widerlegt worden.

Charakteristischer Weise waren diejenigen, die sich in Ausdrücken der lautesten sittlichen Entrüstung über diese „Corruption“ ergingen — Fortschrittler — Organe derselben Partei, die mit ihrem berüchtigten Diätenfonds den ersten Versuch angestellt hat, die tugendhaft beklagten „amerikanischen Zustände“ zu schaffen! Für Leute, die kein anderes Ziel, als dasjenige der rücksichtslosen Förderung des eigenen Partei-Interesses kennen, liegt natürlich am nächsten, Anderen die gleichen Tendenzen unter zu schieben und andere wie agitatorische Absichten für unmöglich zu erklären.

Politische Tagesschau.

Die „Deutsche Volkszeitung“ veröffentlicht folgendes Wort zur Abwehr. Das seltene Gebahren der Herren Baare und Genossen in Bochum nachahmend, hat auch $^1/_{10}$% der Dortmunder Bürgerschaft sich gedrungen gefühlt, eine Erklärung zu veröffentlichen, welche sich im allgemeinen gegen die antisemitische Bewegung richtet, und im Besonderen vor dem Besuche derjenigen Versammlungen warnt, in welchen der Herausgeber der „Deutschen Volkszeitung“ (Berlin), Herr Liebermann von Sonnenberg, Vorträge über Themata aus der Judenfrage hält. — Die Dortmunder „Erklärung“ gestattet sich ebensowenig wie die gleichartigen Veröffentlichungen aus Steele, Hattingen, Witten und Castrop, einen eigenen Gedanken, sondern übernimmt wie jene, den Inhalt der Baare-Duesberg-Mummenhoff'schen Erklärung von Bochum und deren Vogelstraußpolitik. Danach soll die antisemitische Bewegung eine Gefährdung des konfessionellen wie des bürgerlichen Friedens, sowie eine antipatriotische, künstliche Erzeugung und Nährung eines Klassenhasses, der ohne alle Berechtigung ist, sein. Dem gegenüber beschließt die heute am 21. Juli 1884 in der Turnhalle zu Dortmund tagende, laut Nachweis der nur an Gesinnungsgenossen ausgegebenen Eintrittskarten, 1000 Besucher zählende Versammlung folgende Erklärung und beauftragt den Antragsteller mit möglichster Verbreitung derselben durch die Presse und durch Flugblätter.

1. Wir verzichten darauf, die schweren Beleidigungen, welche in dem Vorwurfe des „Antipatriotismus“ und der bewußten Verletzung der Staatsgesetze (Aufreizung zum Klassenhaß) liegen, mit gleicher Münze heim zu zahlen.

2. Wir bedauern tief, die in der qu. Judenschutzerklärung ausgesprochene, ganz unbegründete Verdächtigung der staatlichen Aufsichtsbehörden, als ob dieselben gesetzwidrige Bestrebungen unter ihren Augen duldeten.

3. Wir beklagen im Interesse des Gefühls allgemeiner Rechtsgleichheit und Rechtssicherheit im Volke, daß richterliche Beamte die Unterzeichnung derartiger Aufrufe mit ihrer Stellung vereinbar gefunden haben, weil dadurch die Voraussetzung gegenseitiger Unbefangenheit zwischen Rechtsprechenden und Rechtnehmenden gestört wird.

4. Wir stellen die völlige Wirkungslosigkeit der Dortmunder sowie aller ähnlicher Judenschutzerklärungen hiermit dadurch fest, daß alle 10 Versammlungen, in welchen Herr von Liebermann sprach, überaus zahlreich besucht waren und alle, kleine judenfreundliche Störungsversuche abgerechnet, in ruhiger, der ernsten Sache würdiger Weise verliefen.

5. In Anbetracht des sehr engen Gesichtskreises, welcher in der Ableugnung des Vorhandenseins der in ganz Europa brennenden Judenfrage, sich kennzeichnet,

in Ansehuug des bedauerlichen Mangels wahrhaft liberaler Achtung vor der Ueberzeugung und den politischen Rechten Andersgesinnter, welcher in dem Versuch zu Tage tritt, zahlreichen Mitbürgern ihr Versammlungsrecht und ihre Rede-, ja selbst Gedankenfreiheit zu verkümmern

und endlich Bezug nehmend auf die unbegreifliche Geschmacklosigkeit, welche in dem ganzen Vorgehen liegt, können wir nicht umhin, allen Betheiligten unser aufrichtig empfundenes, mitleidiges Bedauern auszusprechen. Wir hoffen, der Tag ist nicht fern, wo ihnen selber die Einsicht kommen wird, wie sehr sie sich gegen ihr eigenes Interesse mißbrauchen ließen.

So beschlossen in der vom „Deutschen Reform-Verein Dortmund“ berufenen Versammlung in der Turnhalle am 21. Juli, (anwesend 1000 Personen).

Es stimmt diesem Beschlusse zu die ebendaselbst stattgehabte Versammlung vom 23. Juli (besucht von 600 Personen).

Ueberall sind im Anschlusse an Herrn von Liebermann's Versammlungen Vereine mit antisemitischer Tendenz entstanden, bezw. im Entstehen begriffen. Die zahlreichen Gesinnungsgenossen nachfolgend benannter Orte dürften gewiß mit obiger Erklärung einverstanden sein.

1. Bochum. (Versammlungen fanden statt am 10. Juli im kleinen Saale des Hotel Legewitt. Anwesend 300 Personen, und am 13. Juli im Schützenhofe, anwesend 1800 Personen nach Schätzung der gegnerischen Presse).

2. Essen. (Versammlung am 12. Juli. Saal überfüllt; etwa 800 Personen. (Viele Hunderte fanden nicht mehr Einlaß.)

3. Steele. (Versammlung am 15. Juli. Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Mindestens 1000 Besucher.)

4. Hattingen. (Versammlung am 15. Juli. Saal, Garten, und Straße mit Zuhörern besetzt. Mindestens 600.)

5. Unna. (Versammlung am 17. Juli. Der Saal überfüllt. 500 Personen).

31

Der Verschollene.

Novelle von M. Gerhardt
Verfasser von: „Geächtet“, „Die Weltverbesserer“.
Nachdruck verboten.

„Es ist noch so schön hier draußen, lieber Hans,“ entschuldigte sich Natalie aufstehend. „Sieh' doch, wie die Baumwipfel leise im Winde schwanken, wie der Abendstern dort über dem Walde leuchtet! Aber komm', Du hast Recht, es wird kühl. Morgen, wenn ich mit Brunnentrinken und Baden anfange, werde ich verständig sein.“

Sie ging voran in die Stube und suchte das Feuerzeug, um Licht anzuzünden. „Rathe einmal“, sagte Hans, in Lachen ausbrechend, wen ich eben gesehen habe? — Unsern Freund, den Engländer! — Ist das nicht köstlich? Er ist uns gefolgt, gar kein Zweifel. Du hast eine Eroberung gemacht, Natalie. Aber warte, die Zündhölzchen scheinen feucht zu sein. Laß mich — da brennt es! — Wie kalt Deine Hand ist. Du hast Dich sicherlich erkältet. Gute Nach! Schlafe wohl!“

Natalie ging in ihr Schlafzimmer und legte sich zu Bett. Sie betete für ihren Mann und ihr Kind, dankte Gott inbrünstig für das Glück, das er ihr beschieden, und flehte ihn an, über ihre Lieben zu wachen. Und als der Schlummer noch nicht kommen wollte, betete sie wieder, immer inniger, immer ernstlicher, bis ihre Gedanken sich verwirrten und süße Ruhe Körper und Geist umfing. — Da fuhr sie plötzlich mit einem Schrei empor: „Herbert!“ — und bebend und schauernd lag sie lange wach, bis endlich die Müdigkeit ihrer aufgeregten Nerven Herr ward.

Neuntes Kapitel.

Am Nachmittag des folgenden Tages saßen Natalie und Hans beim Kaffee auf dem Balkon. Das Wetter war herrlich, ein verlängerter Morgenschlaf, der Beginn ihrer Kur, ein Besuch des Arztes, und eine Promenade mit Hans dnrch die nächsten Umgebungen des Ortes, ohne daß irgend etwas Störendes begegnet, hatten die Gemüthsruhe und Heiterkeit der jungen Frau vollkommen wieder hergestellt. Sie war ebenmit ihrem jungen Schwager in der Erörterung einer schwierigen Frage begriffen, den Besuch der Table d'hote betreffend, der für Hans noch allen Reiz der Neuheit hatte, zu dem Natalie sich aber vor der Ankunft ihres Gatten nicht verstehen mochte. Sie hielt seinen guten und schlechten Gründen tapfer Stand, und überredete ihn endlich, auf seinen Wunsch zu verzichten.

Ein buckliges Männchen im fadenscheinigen Frack und altmodischen Cylinder, mit einem blauen Heft unter dem Arm klomm eben die Außentreppe zum Balkon empor, und entschuldigte unter vielen Verbeugungen seine Dreistigkeit. Er wolle sich erlauben, den verehrten Herrschaften die Kurliste vorzulegen, mit der ganz ergebenen Bitte, ihre Namen einzutragen und die übliche Kurtaxe zu entrichten. Natalie ging ins Haus das Geld zu holen, Hans studirte die Liste und äußerte sich höchst unzufrieden darüber, daß keine Badegäste von irgend welcher Bedeutung anwesend seien. Man habe ihm gesagt, der Kaiser von Japan, der Prinz von Arkadien, die Herzogin von Gerolstein —

„Kommen noch, kommen noch, mein gnädiger Herr“, unterbrach der Kleine eifrig mit krächzender Stimme. „Für die Herzogin sind in Bellevue schon die Zimmer bestellt, ein ganzes Appartement. Wollen der gnädige Herr gütigst Ihren Namen — hier ein Bleistift — oder gestatten Sie, daß ich selbst — Herr von — Herr —“

„Referendar Köhler“, diktirte Hans nachdrücklich.

„Herr Referendar Köhler“, wiederholte das Männchen schreibend, „nebst Frau Gemahlin — nicht? — bitte tausendmal um Entschuldigung,“ unterbrach er sich, als Hans ihm ins Gesicht lachte, „freilich, freilich, wo hatte ich meine Augen. eine so junge Dame — Herr Referendar Köhler nebst Fräulein Schwester — aus? — Preußen — danke tausendmal!“

Natalie, die eben zurückkehrte, drohte Hans hinter dem Rücken des Boten mit dem Finger, worauf er so flehend und mit so unwiderstehlicher Lustigkeit die Achsel zuckte, das sie es nicht übers Herz brachte, ihm den Spaß zu verderben.

Das Männchen schob seine Liste unter den Arm und empfahl sich mit vielen Kratzfüßen.

Warte, Du Bösewicht, Du verleitest mich zu Studentenstreichen“, schalt Natalie, während Hans sich vor Lachen ausschütten wollte. „Was wird Arnold dazu sagen, daß seine Frau hier das junge Mädchen spielt?“

„Schiebe die Schuld auf mich, ich habe einen breiten Buckel und mache mir nichts aus einer Pauke — Du bist mir doch nicht böse, das weiß ich schon. Arnold kann Alles redressiren.“

Als gute Kameraden unternahmen die Beiden noch einen Spaziergang in den Wald, tranken Milch, respektive Bier in einem Schweizerhäuschen, und kehrten so vergnügt heim, daß der Tagesbericht, den Natalie heut wie an jedem Abend für ihren Gatten abfaßte, diesem gewiß ein befriedigendes Bild von dem Zustand seiner fernen Lieben geben mußte.

Auch der nächste Tag brachte kein außerordentliches Ereigniß. Am dritten regnete es, und Natalie, die etwas früher als bisher aufgestanden, trat auf den Balkon, um, ohne Hans im Schlaf zu stören, allein zum Brunnen hinabgehen. Da gewahrte sie auf dem Fußwege, der zwischen dem Garten und der Wiese hinlief, die hohe Gestalt des sogenannten Engländers. Sie fuhr zurück, faßte sich aber bald und sah noch einmal hin. Da stand er, halb von Gesträuch verdeckt, unbekümmert um den fallenden Regen, nicht gebeugt, wie sie ihn das erste Mal gesehen, sondern hoch aufgerichtet, die Arme über der Brust verschränkt, den Blick unverwandt auf das Haus gerichtet. Natalie zog sich zurück, zitternd und fröstelnd, und es dauerte eine Weile, bis sie sich zum Ausgehen entschließen konnte. In der Nähe des Brunnens begegnete ihr der Fremdling, und zog höflich vor ihr den Hut. — Jetzt nahm Natalie ihre Vernunft und Festigkeit zusammen. Es ging doch nicht an, daß sie sich von diesem Spuk in einen nervösen Zustand versetzen ließ, der ihrer Gesundheit schaden konnte! — Und was alterirte sie so? — Eine flüchtige Aehnlichkeit die ihr täglich wieder begegnen konnte. Regelmäßige Züge, röthliches Haar, eine hohe Gestalt — war denn das so selten zu finden? — Ihre Phantasie spielte ihr einen argen Streich, und sie wünschte jetzt fast, den geheimnißvollen Fremden kennen zu lernen, um sich von diesem Alpendruck zu befreien. So war es ihr nicht unerwünscht, als Hans, der den Abend des verregneten Tages im Kurhaus zubrachte, während Natalie daheim Briefe schrieb, ihr bei seiner Rückkehr erzählte, er habe den Engländer angetroffen, und eine Partie Billard mit ihm gespielt.

(Fortsetzung folgt.)

6. Witten. (Versammlung am 19. Juli. 1000 Personen zur Stelle).

7. Castrop. (Versammlung am 20. Juli. Saal überfüllt. Mindestens 700 Personen).

Gleiche Gesinnungen sind uns versichert von den zahlreichen Parteigenossen von Hörde, Waltrop, Lünen und Herne.

Aus Witten a. R. geht dem „Deutschen Tageblatt“ folgende befremdliche Mittheilung zu: Danach ist einem Arbeiter der in Witten unter Leitung des Königl. Maschinen-Inspektors Schmidt stehenden Zentral-Werkstätte gekündigt worden, welcher den Vortrag des Herrn von Liebermann über die Judenfrage besucht hatte. Der angegebene Grund, Mangel an Arbeit, sei als stichhaltig nicht anzuerkennen, da thatsächlich Ueberfluß an Arbeit herrsche und dem Entlassenen, welcher seit vier Jahren in der Werkstätte beschäftigt und nie bestraft war, das denkbar beste Zeugniß ausgestellt werde.

Nach einem Berliner Telegramm, das heute hiesigen Kaufleuten zuging, war in Berliner Börsenkreisen wieder einmal das Gerücht von einer Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zar Alexander in Alexandrowo, und zwar bei Gelegenheit der Reise des Zaren nach Warschau, verbreitet. Andererseits wird jedoch die Meldung des Krakauer „Czas“, der Zar werde in Granica mit dem Kaiser Franz Josef zusammentreffen, worauf beide Herrscher mit Kaiser Wilhelm in Alexandrowo eine Begegnung haben würden, als mit allen getroffenen Dispositionen in Widerspruch stehend bezeichnet.

Die Vertreter der Großmächte bei der Pforte haben Instructionen erhalten, welche dahin gehen, den Versuch der Türkei, die Postämter durch einseitige Verfügung aufzuheben, entschieden zurückzuweisen.

Die schon vor mehreren Wochen aufgetauchte Nachricht, der Direktor des Reichsgesundheits-Amtes, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Struck, werde seinen Abschied nehmen, bestätigt sich nach der „Köln. Ztg.“ Dr. Struck ist seines schwankenden Gesundheitszustandes wegen bereits seit mehreren Monaten beurlaubt und war deshalb auch nicht Mitglied der Cholera-Commission, in der das Reichsgesundheitsamt nur durch Geheimrath Dr. Koch vertreten war. Ordentliche Mitglieder des Amtes sind zur Zeit der Director der Thierarzneischule, Geheimrath Dr. Roloff, dann der Geheimrath Dr. Koch, sowie die beiden Regierungsräthe Dr. Sell und Dr. Wolffhügel. Dr. Koch nimmt zugleich zur Zeit die Geschäfte des beurlaubten Directors wahr.

In der jüngsten Zeit wurde von zahlreichen Ausweisungen russischer Unterthanen aus Berlin, die sich über eine ausreichende Erwerbsthätigkeit nicht genügend auszuweisen vermochten, berichtet. Es wurde behauptet, daß diese Ausweisungen auf besondere Vereinbarungen zurückzuführen seien, die neuerdings angesichts der wachsenden anarchischen Bewegung zwischen der deutschen und russischen Regierung getroffen worden seien. Dem gegenüber wird geschrieben, daß die Ausweisungen auf Bestimmungen beruhen, welche bereits im Jahre 1880 aus Anlaß der Verhaftung und Auslieferung eines Russen, der sich in Berlin angeblich Studirens halber aufhielt und sich als ein Nihilist entpuppte, erlassen worden sind. Im Laufe der Zeit waren diese Bestimmungen einigermaßen in Vergessenheit gerathen, neuerdings sind sie wieder schärfer in Anwendung gekommen. Daß dies geschehen werde, ist von deutscher Seite der russischen Regierung rechtzeitig angezeigt worden und in Folge dessen hat auch, wie der Telegraph bereits gemeldet hat, die russische Regierung neuerdings in Erinnerung gebracht, daß die durch Deutschland in's Ausland reisenden Russen vorher ihre Pässe durch einen der deutschen Consuln in Rußland visiren lassen müßten.

Ein peinlicher Zwischenfall, der leicht zu unerquicklichen Auseinandersetzungen zwischen Spanien und England zu führen geeignet ist, hat sich auf der Höhe von Port Moran zugetragen. Die Spanier haben bekanntlich stets scharfe Obacht zu geben, daß den cubanischen Insurgenten keine Waffen ꝛc. auf fremden Schiffen zugeführt werden, und hierbei scheint der Kapitän eines spanischen Schiffes in der That einen argen Mißgriff begangen zu haben. Das englische Schiff „Gotfried“ wurde von dem spanischen Kanonenboote „Almendarez“ an der Ostküste der Insel Jamaica angehalten und als es dem Befehle zum Halten nicht sofort Folge leistete, beschossen. Die Spanier betraten den „Gotfried“ und befahlen, daß die britische Flagge eingezogen werde. Sie plünderten das Boot und entfernten sich ohne Entschuldigung. Kurz darauf wurde der Kapitän des „Almendarez“ in Kingston (Jamaica) von einem Lieutenant und zwei Seesoldaten des britischen Kanonenbootes „Flamingo“ auf Befehl des Commodore in dem Hause des spanischen Consuls verhaftet. Er räumt ein, den „Gotfried“ geentert zu haben und erklärt, daß das Schiff einer Durchsuchung unterzogen wurde, weil geargwöhnt wurde, daß es Dynamit an Bord habe, welches cubanische Insurgenten nach Cuba verschifft hätten. Er fügt hinzu, daß die Durchsuchung auf Befehl des Generalkapitäns von Cuba erfolgte. Der britische Kapitän behauptet, daß der spanische Schuß den Rauchfang der Küche wegriß. Die Flagge wehte nicht zur Zeit als der Schuß abgefeuert wurde, wurde aber später aufgehißt. Der Kapitän wurde später gegen Bürgschaftsleistung des spanischen Consuls auf freien Fuß gesetzt. Es heißt auch, daß der „Almendarez“ Kingston nicht verlassen kann, bis die Angelegenheit geordnet ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli 1884.

— Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist, wie aus Gastein gemeldet wird, trotz des seit einigen Tagen herrschenden kühlen und regnerischen Wetters ganz vortrefflich. — Auch der nach Böckstein unternommene Ausflug und die nach Aufhebung der Tafel daselbst veranstaltete Kegelpartie sind Allerhöchstdemselben vorzüglich bekommen. Am 25. Juli hatte Se. Majestät der Kaiser des immer noch andauernden Regenwetters wegen nach der Rückkehr aus dem Bade die gewohnte Brunnenpromenade aufgegeben, am Nachmittag jedoch, nachdem das Wetter sich aufgeklärt, seine regelmäßige Spazierfahrt in die Umgegend unternommeu. Am 26. d. M. Vormittags empfing Se. Majestät der Kaiser zum Vortrage den Hofmarschall Grafen Perponcher und arbeitete mit dem Chef des Militär-Kabinets, General-Lieutenant von Albedyll. Am Nachmittag sah Se. Majestät der Kaiser unter anderen geladenen Gästen auch den Kanzler des Königreichs Preußen, von Goßler, und Frhrn. von Walterskirchen ꝛc. als Gäste bei sich an der Kaiserlichen Tafel. — Gestern machte Se. Majestät bet schönem Wetter eine Promenade und wohnte um 11 Uhr dem von dem Hofprediger Frommel abgehaltenen Gottesdienste in der Kirche bei. Später machte Se. Majestät der Familie des Grafen Lehndorff in deren Villa einen Besuch. Gestern Nachmittag war die Ausfahrt wegen des Regenwetters unterblieben.

— Ihre Majestät die Kaiserin, Allerhöchstwelche seit einigen Tagen auf der Insel Mainau weilt, erfreut sich dort des besten Wohlseins. — Den Kammerherrendienst bei Ihrer Majestät der Kaiserin hat seit dem 21. d. Mts. der Königl. Kammerherr Graf Westerhold übernommen.

— Nach dem nunmehr festgestellten Reise-Programm wird die Rückreise Se. Majestät des Kaisers von Gastein am 5. August Mittags erfolgen. In Salzburg wird übernachtet, der Kaiser nimmt im Hotel L'Europa Absteigequartier. Am 6. August Vormittags 9½ Uhr begiebt sich Se. Majestät zum Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich nach Ischl und nimmt im Hotel „Kaiserin Elisabeth“ Wohnung. Die Rückreise Se. Majestät von Ischl erfolgt am 7. August, Nachmittags 3½ Uhr, und geht über Regensburg, Hof, Leipzig, Wittenberg, Großbeeren nach Babelsberg, wo die Ankunft am 8. August, Vormittags 9¼ Uhr, erfolgt.

Breslau, 27. Juli. Seminar-Direktor Henning zu Oels, welcher im April d. J. zum Regierungs- und Schulrath ernannt wurde, aber in Folge seines Ersuchens noch in seiner bisherigen Stellung verblieb, ist nunmehr der Königl. Regierung zu Magdeburg überwiesen worden; Herr Henning tritt seine neue amtliche Stellung am 1. Oktober d. J. an.

Alzey, 27. Juli. Von der heute hier stattgehabten nationalliberalen Versammlung wurde eine Resolution, welche die Zustimmung zu der Kolonial- und Socialpolitik des Reichskanzlers ausspricht, einstimmig angenommen; zum Reichstagskandidaten wurde v. Schauß (München) nominirt. Die Versammlung war von etwa 800 Theilnehmern besucht, außer v. Schauß traten Osann (Darmstadt) und Michel (Neubamberg) als Redner auf.

Ausland.

Gastein, 28. Juli. Seine Majestät der Kaiser stattete gestern Nachmittag der Gräfin Grünne einen Besuch ab und unternahm nach der Tafel, an welcher der Kardinal Fürstenberg und der Hofprediger Frommel Theil nahmen, eine Ausfahrt nach dem Kötschachthal. Abends wohnte der Kaiser einer Soirée in der Villa des Grafen Lehndorff bei. Heute früh nahm der Kaiser ein Bad, die Promenade unterblieb des Regenwetters wegen.

Paris, 21. Juli. Die Wendung, welche die Revisions-Angelegenheit gestern im Senat genommen hat, überrascht allgemein und wird sehr verschiedenartig kommentirt. Die Frage stellt sich jetzt folgendermaßen: Der Senat will in keine Revision seiner budgetären Befugnisse einwilligen, ehe er nicht darüber aufgeklärt ist und zugleich Garantien in dieser Hinsicht besitzt, in welcher Weise und wie weit die Kammer die Revision jener senatorialen Finanzrechte auszudehnen beabsichtigt. Da somit der Senat im Beriff stand, die Revision dieses Verfassungsartikels über sein Budgetrecht zu verweigern und hierdurch die Revision überhaupt zu vereiteln, weil die Kammer jenen Punkt als unerläßliche Bedingung der Revision festhält, so verlangte Ferry vom Senat die Vertagung der Debatte, bis er morgen von der Kammer ein Votum über die beregte Frage eingeholt habe. Es wird also in der Kammer von den Anhängern des Ministeriums eine Interpellation zu dem Zweck herbeigeführt werden. Ferry hofft, die Kammermajorität zu bewegen, seinem Vorschlage zuzustimmen und die Revision in folgender Weise vorzunehmen: die Streichungen und Herabminderungen von Krediten im Budget, welche von der einen oder der andern Kammer votirt sind, werden nach einer zweiten Berathung und Abstimmung definitiv. Es ist untersagt, auf budgetärem Wege die Kredite für die allgemein-organisirten staatlichen Dienstzweige sowie die auf besonderen Gesetzen beruhenden zu streichen. Hiermit würde nach Ferrys Ansicht, der Senat hinreichende Garantien besitzen, um nun in die Revision einzuwilligen. Die Frage bleibt aber, ob die Kammer sich bereit findet, Ferrys Vorschlag anzunehmen, der gleichzeitig eine Einschränkung ihres eigenen Budgetrechts wäre. Dadurch spitzt sich die Sache zu einer Kabinetsfrage zu. Vielfach wird daher auch schon die Eventualität des morgigen Sturzes Ferrys ins Auge gefaßt und dabei namentlich betont, daß das gestrige Eingreifen Freycinets zu Gunsten der Vertagung der Senatsdebatte andeute, wie man in gewissen Kreisen auf die Möglichkeit der Eröffnung einer ministeriellen Erbschaft Ferrys rechne. Freycinet wäre bekanntlich der designirte eventuelle neue Konseilpräsident. Trotzdem halten wir ein Unterliegen Ferrys noch keineswegs für so sicher entschieden. Die Kammermajorität dürfte ihm wohl bleiben und es vielmehr noch eher wahrscheinlich sein, daß, ungeachtet eines Votums der Kammer in der angedeuteten Form, der Senat jede Revision des Verfassungsartikels über sein Budgetrecht ablehnen werde. Andererseits ist es auch noch durchaus nicht gewiß oder nöthig, daß Ferry die Kabinetsfrage stellt. Er kann sich darauf beschränken, einfach eine motivirte Abstimmung der Kammer über die Frage herbeizuführen, und es dann dem Senate überlassen, ob derselbe hierin eine genügende Garantie sehen wird oder nicht.

Paris, 28. Juli. Von gestern Abend bis heute Vormittag 10 Uhr starben in Toulon 14, in Marseille 18 Personen an der Cholera.

London, 27. Juli. Der Observer glaubt, England habe jüngst Deutschland aufgefordert, seinen Einfluß aufzubieten, um die feindliche Haltung der französischen Vertreter auf der Konferenz gegen die Zinsredaktion der egyptischen Schuld zu modifiziren. Deutschland habe ablehnend geantwortet, weil eine Einmischung als ein Pressionsversuch anzusehen sei und verletzen könne, während Deutschland, da es kein spezielles Interesse an der Frage habe, keinen Grund zu Schritten habe, die Frankreich irritiren könnten.

Belgrad, 27. Juli. Der heute Nachmittag hier eingetroffene Patriarch Angyelics wurde von einer großen Volksmenge empfangen und begab sich alsbald nach der Kathedrale, wo er von dem Metropolitan Theodosius, dem Bischof Pantelics und der gesammten Geistlichkeit begrüßt wurde.

Vom deutschen Bundesschießen in Leipzig.

Heute, Sonntag, den 27., Abends endet die Festwoche des deutschen Bundesschießens, das im großen und ganzen von freundlichem Wetter begünstigt wurde, obgleich zu Anfang desselben Jupiter Pluvius die Brauen drohend zusammengezogen hatte. Gutes Wetter ist ja die Hauptbedingung für das Gelingen solcher Volksfeste. Am Sonnabend, den 19. d. Mts., als die Schützen aus Nord und Süd, Ost und West heranzogen, wie es in den Bewillkommnungsansprachen immer lautet, ohne derer zu gedenken, die aus Südwest, Nordost ꝛc. kommen, stellte das Meteorologische Institut zweideutige Prognostika für den ersten Festsonntag, die Quecksilbersäulen der Herren Celsius, Réaumur und Fahrenheit waren bedenklich in die Baisse gerathen. Am Morgen des ersten Festtages zeigte der Himmel denn auch in der That ein mürrisches Gesicht und es regnete, wenn auch mäßig, bis gegen 9 Uhr Vormittags, bei recht kühlem Nordwest ungemüthlich genug. Dann aber, um die Mittagszeit, als sich der wirklich großartige und geschickt inscenirte Festzug in Bewegung zu setzen begann, schloß der feuchte Regengott seine Schleusen und die Sonne brach glänzend, ihren Segen spendend, durch das graue Gewölk.

Die in dem Festzug einbegriffenen Akte der Eröffnungsfeier bestanden in Uebernahme der Bundesfahne, welche immer bis zum nächsten Bundesschießen in der Feststadt verbleibt und von dieser dann in entsprechender, ceremonieller Form an ihre Nachfolgerin gelangt; ferner: in Aufstellung der Fahnen, Embleme und Ehrengaben auf dem Festplatze und der Eröffnung des Bundesschießens.

Der Plan des Festzuges war von dem Direktor des Stadttheaters, Herrn Max Stägemann entworfen worden und er führte auch die erste „Gruppe“ der „deutschen Staaten“ ins friedliche Gefecht. Saxonia, Fräulein Clara Salbach, Mitglied des Stadttheaters, hoch zu Roß, umgeben von einer stattlichen Reiterschaar, mit dem Banner der deutschen Staaten ritt dem Zuge voran; nicht weniger als fünfzehn weitere Gruppen folgten dieser ersten. In den letzten Nummern der berühmten „Leipziger illustrirten Zeitung“ findet man treffliche Abbildungen der Hauptgruppen des Festzuges, der mehr als eine Stunde Zeit für seinen Vorbeimarsch consumirte.

Die bezügliche Nummer der Festzeitung bringt ein paar Verse eines Hochlandsbavaren in oberbaierischer Mundart, in dem es zum Schluß heißt:

„Wir bringen viel Durscht mit bei dera Hitz
Und kenna as Wasser net leid'n,
Und denka mit Schreck'n an an trucken a Sitz,
Denn da warn mir wirkli net z'neidn.

Drum nehmt's mir net übi zum Schlufs ani Bitt',
Secht's vor Eich mit Mitt'ln zum Leb'n!
Dan gibt's a Schiaßn in enkerer Mitt',
Was a schöners niamals hat geb'n.“

Nun, die Leipziger waren gut versorgt mit „Mitt'ln zum Leb'n“ und die Besorgniß des baierischen Poeten erwies sich als überflüssig.

Einer Abtheilung der Schützen, die aus Oberbaiern zum Fest nach Leipzig zogen, ist ein drolliges Malheur passirt. Sie hatten sich in Münchener Gambrinushallen fest vor Anker gelegt und versäumten den Extrazug, der sie nach der Pleißestadt befördern sollte. Nur ein Bannerträger kam rechtzeitig in Leipzig an.

Der Jubel der Sachsen beim Erscheinen ihres Landesvaters auf dem Festplatze, wo um 6 Uhr am Sonntag-Nachmittag das Concurrenzschießen begann, war enthusiastisch, aber keineswegs dialektfrei. Der König betheiligte sich nicht am Schießen, versprach aber tagsdarauf wiederzukommen. Selbstverständlich erschien Se. Majestät am Montage und wohnte auch dem Fischerstechen auf dem Schimmel'schen Teiche bei. Seit die deutsche Flotte eine Fregatte besitzt, die „Leipzig“ getauft wurde, herrscht hier viel Sinn für Nautik, und auch im Festzuge paradirte ein Boot, das auf der Pleiße, Parthe oder Elster vielleicht flott zu machen gelungen wäre. Paris führt ja auch ein Schiff im Wappen, warum soll Kleinparis keins führen dürfen und zur Seestadt avanciren. Beginnt doch ein bekanntes Volkslied mit dem Verse: „In der großen Seestadt Leipzig“ ꝛc.

In der vielbesuchten Bierhalle von Otto Schumann auf dem Festplatze, wo man unter anderem auch vortreffliches Spatenbräu von Gabriel Sedlmayer trinkt, erscholl herzliches Lachen. Ein thüringer Schützenbruder hatte ein Brieflein seiner lieben Frau zum besten gegeben, das also lautete: „Lieber Mann! Wir sind seit Deiner Abreise nach Leipzig alle gesund. Der kleine Otto kriecht schon die Treppe herauf, was von Dir auch hofft Deine Dich liebende Gatinn Ida.“

Unter den festbezüglichen Schriften, die in dieser Woche die Leipziger Presse zu Tage gefördert hat, befindet sich ein Heftchen, daß hier bei A. G. Lieberkind (Verleger der Gedichte von Johannes Trojan) erschienen: „Biff! Baff! Buff! Feicht-frehliche Schitzengriße eines alten Leipz'gersch. Zu Babier gepracht von Edwin Bormann.“ Der Verfasser gilt für den ersten sächsischen Dialektdichter, und das kleine Heft, das für „füffzig Fennige“ zu kaufen ist, enthält in der That humorvolle Verse und einen „Schreiwebrief“ an den „Herrn Hofrath“ Schiller über „Wilhelm Dell“ in Prosa, von einem alten Leipz'ger, den Bormann „Herr Engemann“ getauft hat, und der selbst einen stark hypochondrischen Leser zum Lachen reizen muß. Dieses Prosastück ist zu umfangreich, um es mittheilen zu können; aber von den Verslein will ich eine Probe beifügen, die freilich nicht im Leipziger Dialekt „zu Babier gebracht ist“:

„Es gilt am Zechtisch nicht nur das Was,
Da kommt auch Dein liebes Wer zu Paß.
Dem einem, bei schlichtem Zeltingerwein
Wächst das Herz in den Himmel hinein;
Der andre trinkt Röderer carte noir
Und bleibt der Schafskopf, der er war.“

Hübsch ist auch der folgende Vierzeiler:

„Wahrheit ist ein starker Trank,
Wer ihn braut hat selten Dank;
Denn der Menge schwacher Magen
Kann ihn nur verdünnt vertragen.“

Der stärkste Besuch des Festplans dürfte am Mittwoch, den 23. d. M., stattgefunden haben, wo bei Gabriel Sedlmayer 174 Hectoliter Spatenbräu und in Käufe's Café 2 Centner Mocca consumirt wurden; wer zählt die Knackwürste?! Daß das Fest in der bekannten sächsischen Gemüthlichkeit ohne jeden Mißton verlaufen ist, bedarf wohl kaum der Versicherung!

H. T.

Provinzial-Nachrichten.

Rosenberg, 27. Juli. (Einbrüche.) In der Nacht zu gestern sind hier nicht weniger als neun Einbrüche verübt worden. Wo? und was ist gestohlen? bildete das ausschließliche Gespräch der Marktbesucher. Unsere Nachtwächter sind aufgehoben worden! hieß die erste Schreckenskunde, wodurch die Bestürzung noch erhöht wurde; diese legte sich jedoch, als zur allgemeiuen Freude die Wächter der Nacht anf dem Markte erschienen und nun eigenohrig die Ereignisse der Nacht vernahmen. Ja, neun Einbrüche am Markt und in der Hauptstraße wurden konstatirt. Den empfindlichsten Verlust hatte ein Restaurateur zu beklagen, dem die Diebe verschiedene werthvolle Goldsachen, Kleidungsstücke, Geld, Zigarren 2c. geraubt hatten. Der Beraubte, Herr W., hatte jedoch einen guten Gedanken: er eilte nach dem Bahnhofe hin, erfuhr hier, welche Personen mit dem Frühzuge gefahren waren, und da eine Beschreibung auf zwei Strolche paßte, welche sich Tags zuvor in der Stadt umhergetrieben hatten, so ging ein Telegramm nach Marienburg ab, und dort gelang es wirklich, zwei der Räuber, welche die geraubten Sachen bei sich führten, beim Verlassen des Coupees zu fassen und dingfest zu machen. Der Nachmittagszug brachte die Verbrecher wieder nach Rosenberg zurück. Sie sind aus Danzig und altbestrafte Zuchthäusler. Auch in dem benachbarten Dorfe Rosenau fanden in derselben Nacht verschiedene Einbrüche statt, wodurch die Ansicht Raum gewinnt, daß eine größere Bande hier ihr Unwesen getrieben hat.

Neuenburg, 27. Juli. (Unfall.) Am letzten Freitag verunglückte ein zweijähriges Kind in Zabudownik an der Schaukel, es kam mit dem Kopfe in die Schlinge des Schaukelstrickes und verlor dadurch sein Leben.

Aus dem Kreise Stuhm, 27. Juli. (Geisteskranker. Feuer.) In einem Anfalle von Geistesstörung machte der Arbeiter Budzinski zu Stangenberg in der Nacht zum 22. d. M. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. B. hinterläßt eine zahlreiche Familie in der drückendsten Lage. — Ueber den bereits von anderer Seite kurz erwähnten Brand am 23. d. M. zu Colonie Schinkenland erfahren wir noch das Folgende: Der Fleischermeister Kalinowski befand sich am Nachmittage des angegebenen Tages gerade bei der Erntearbeit auf dem Felde, als er, zufällig aufsehend, bemerkte, daß aus dem Dache seines Wohngebäudes die hellen Flammen emporloderten. K. eilte natürlich sofort in seine Behausung. Das Feuer hatte sich aber inzwischen bereits auf den Stall, die Scheune nnd eine Scheuer ausgebreitet und wüthete mit so verherrender Gewalt, daß es nur zum geringen Theil gelang, das todte Inventar zu retten. Leider fielen auch eine Ziege, zwei Schweine und einiges Federvieh dem entfesselten Element zum Opfer. Es wird vermuthet, daß der Brand durch Schadhaftigkeit des Schornsteins entstanden ist.

Weichsel-Niederung des Stuhmer Kreises, 26. Juli. (Ernte.) In gut eingeheimsten Kümmel entwickelt sich hier ein sehr flottes Geschäft; derselbe wird mit 25—26 M. pro Zentner bezahlt. — Roggen ist zum größten Theile eingeerntet und wird eine befriedigende Erute liefern; auch Gerste wird hin und wieder schon eingebracht. Die Hackfrüchte stehen so ziemlich, Kartoffeln sind aber auf dem Sande vollständig abgetrocknet und müssen ausgenommen werden; auf besserem Boden sind die Kartoffeln zwar grün, haben aber wenig angesetzt.

Pr. Stargardt, 27. Juli. (Feuerwehrtag.) Der V. Westpreußische Feuerwehrtag, welcher heute in unserer Stadt abgehalten wird, scheint sich zu einem wahren Volksfeste zu gestalten. Gestern Abend war Jung und Alt nach dem Bahnhof geeilt, um dem Empfange der fremden, mit den Abendzügen eintreffenden Feuerwehrmitglieder aus Culmsee, Graudenz, Thorn, Bischofswerder, Marienwerder, Danzig u. s. w. beizuwohnen. Die hiesige Feuerwehr hatte einen stattlichen Fackelzug arrangirt und geleitete die Gäste mit klingendem Spiel in die festlich geschmückte Stadt bis zu dem eigentlichen Festlokal, der Turnhalle, wo sie von dem Vorstand der Feuerwehr, Lederfabrikant Fritsch und dem Vorstand des Turn-Vereins, Möbel-Fabrikant Boltenhagen, herzlich willkommen geheißen wurden. Nachdem sich die Fremden bekannt gemacht, wurden noch verschiedene Toaste ausgebracht, auch die Quartierbillets vertheilt, während die verstärkte Herr'sche Kapelle fröhliche Weisen erklingen ließ. Es entfaltete sich bald ein frohes ungezwungenes Treiben in der auf's Festlichste geschmückten, mit Springbrunnen versehenen Halle. Wohin das Auge sah, weilte es auf fröhlichen Gruppen, zusammengesetzt aus den verschiedenartigsten Uniformen, von denen manche, so besonders die der Marienwerderer, als recht kleidsam und praktisch auffielen. Nach gehöriger Restauration begaben sich Quartiergeber und Gäste, eingedenk der bevorstehenden ernsten Tagesarbeit, zur Ruhe. Heute früh hatte die Stadt zu Ehren der Gäste ihr Festkleid angelegt. Ueberall Fahnen, Guirlanden, Blumenschmuck, Inschriften mit „Willkommen", „Gut Heil" u. s. w. Nach Beendigung der Berathungen, welche bis 1 Uhr dauern dürften, soll alsdann das Festessen im Wolff'schen Saale stattfinden, worauf der Ausmarsch nach dem Schützenhause bezw. den Uebungsgerüsten der Feuerwehr erfolgt.

Danzig, 27. Juli. (Kaiserliche Gabe.) Kaiser Wilhelm hat als Gabe für die durch die diesjährigen Ueberschwemmungen der Weichsel- und Nogat-Niederungen heimgesuchten Niederungsbewohner unserer Provinz den Betrag von 3000 Mk. dem hiesigen Central-Unterstützungs-Komitee überweisen lassen.

Konitz, 27. Juli. (Ernte. Verhaftung. Ertrunken.) Die Ernte ist bei vielen Besitzern der hiesigen Feldmark beendet und das Getreide gut und trocken unter Dach gekommen. Der Erdrusch hat bis jetzt nur in kleinen Quantitäten stattgefunden; im Allgemeinen kann der Ertrag aber als lohnend bezeichnet werden, nur aus sandigen Schlägen bleibt er hinter den Erwartungen zurück. — Der beim hiesigen Fleischermeister F. in Arbeit stehende Fleischergeselle H. wurde heute Vormittag verhaftet und nach Bromberg abgeführt. H. wurde 1880 vom Militär entlassen und hat es seit dieser Zeit verabsäumt, dem betreffenden Bezirkskommando seinen jeweiligen Aufenthaltsort anzuzeigen. — Am 25. d. Mts. ging der Arbeiter T. aus dem Dorfe Kl. Konitz (1/2 Meile von hier) nach Mäskendorf, um, wie er angegeben hat, Abends im dortigen See zu baden. Am folgenden Tage fanden ihn Fischer als Leiche im Wasser vor. Der Mann hatte seine besten Kleider angelegt und sich zu dem Bade durch reichlichen Genuß von Schnaps und durch ein gutes Abendessen gestärkt. Ob hier ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Bromberg, 28. Juli. (Ofenklappen. Männer-Turnverein. Wohlthätigkeits-Concert. Ausflug.) Die königliche Regierung hierselbst hat unterm 6. Februar 1882, worauf die Eingesessenen des Kreises Bromberg seitens des Landrathsamts aufmerksam gemacht werden, eine neue Baupolizeiordnung erlassen, nach welcher die Verschluß-Vorrichtungen gegen den Abzug des Rauches an Stubenöfen (Ofenklappen) in den ländlichen Ortschaften bis zum 1. Oktober 1885 zu beseitigen sind. — Es wird uns mitgetheilt, daß der hiesige Männer-Turnverein den Garantiefonds, welcher ihm zu den Vorbereitungen des zu Pfingsten stattgehabten Kreisturnfestes seitens der städtischen Behörden in Höhe von 1000 Mark zur Disposition gestellt worden war, nicht gebraucht hat, da die Kosten des Festes durch die erzielten Einnahmen und aus eigenen Mitteln des Turnvereins vollständig gedeckt worden sind. Die noch bekannt gewordenen abfälligen Urtheile nach Bewilligung des Garantiefonds dürften nach diesem Resultate wohl verstummen. — Zum Besten der Weichsel-Ueberschwemmten wird morgen, Dienstag Abend, Herr Kapellmeister Luther mit der ganzen Kapelle der Hundertneunundzwanziger im Gambrinusgarten ein großer Concert geben. Herr Riechert hat für die Festlichkeit mehrere Ueberraschungen in Aussicht gestellt. Möchten recht Viele durch den Besuch des Concerts ihr Scherflein für die Unglücklichen in unseren Nachbarschaften opfern. — Der Gesangverein „Gutenberg" unternahm gestern zu Wagen einen Ausflug nach Krone a. d. Br. Nach der Ankunft erfreute man sich im Grabina-Wäldchen, sowie in der Stadt selbst. Abends wurde ein Tanzvergnügen im Wäldchen veranstaltet und demnächst in heiterster Stimmung der Rückweg angetreten.

(Brb. Tagebl.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 29. Juli 1884.

— (Personalien.) Der Regierungsrath Banke zu Bromberg ist zum stellvertretenden Verwaltungs-Mitgliede der Heimaths-Deputation in Bromberg auf die Dauer seines Hauptamtes am Sitze der Deputation ernannt worden.

— (Strafkammer als Berufungskammer.) In der gestrigen Sitzung der Strafkammer kamen die folgenden Berufungssachen zur Verhandlung: Der Arbeiter Lewitzki war vom Schöffengerichte wegen Hausfriedensbruchs verübt in dem Kruge seines Heimathsortes zu 10 M. Geldbuße ev. 2 Tagen Haft verurtheilt worden. Seine gegen dies Erkenntniß eingelegte Berufung wurde verworfen. Ein besseres Schicksal hatte die Berufung des Gastwirths Otto in Briesen, welcher vom dortigen Schöffengerichte wegen Körperverletzung zu 20 M. Geldbuße ev. verhältnißmäßiger Haftstrafe verurtheilt war. Das erste Erkenntniß wurde aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. Mit gleich freudigen Gefühlen konnten die Besitzersfrau Krüger und deren Sohn die Anklagebank verlassen. In erster Instanz waren sie wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurtheilt worden. Ein allzumitleidiges Herz ist nicht immer gut. Das mußte der Hausbesitzer John von hier erfahren. Er hatte sich für die Befreiung eines Gefangenen interessirt. Das Schöffengericht erkannte diese humane Bestrebung aber durchaus nicht an, sondern verurtheilte ihn wegen Anstiftung zur Befreiung eines Gefangenen zu 3 Tagen Gefängniß. Das mißfiel jedoch dem Angeklagten und muthig beschritt er die Berufungsinstanz. Die Berufungskammer hob auch das erste Erkenntniß auf, aber als der Angeklagte sich den Schaden recht besah, fand er sich um nichts gebessert. Angeklagter hat zwar nicht zur Befreiung eines Gefangenen angestiftet und ist also auch deswegen nicht zu bestrafen, so etwa wird es in der demnächstiger Erkenntnißausfertigung heißen, aber er hat zur Begehung des genannten Deliktes aufgefordert und deshalb gebühren ihm 3 Tage Gefängniß nach § 111 und 120. Also 3 Tage Gefängniß hier wie da, nur aus einem andern Paragraphen. Es ist aber doch wenigstens ein Trost, nach dem richtigen Paragraphen sitzen zu müssen. Mehr Freude erlebten zwei Hilfspostboten die einen Hilfshautboisten gemißhandelt haben sollten und deswegen vom Schöffengericht pro Kopf 14 Tage Gefängniß erhalten hatten. Sie wurden freigesprochen. „Zwei Knaben jung und heiter, die trugen eine Leiter" dagegen wäre nun auch nichts einzuwenden gewesen, aber sie sollten Anstoß erregt und sich vermittelst der besagten Leiter einer Sachbeschädigung schuldig gemacht haben, die beiden Knaben, um die es sich hier handelt, nämlich die Söhne eines Seilermeisters. Das hatte auch das Schöffengericht angenommen. Darum die gestrige Berufung.

„Die Raben in dem Rabennest
Sind aber kreuzfidel gewest"

so schließt der Dichter des Münchener Bilderbogens, welchem wir die obigen einleitenden Verse entnahmen, seinen Sang. Ob diese Gemüthsstimmung auch die in Rede stehenden Seilerknaben nach Verkündigung des Berufungsurtheils beseelen wird, wissen wir nicht, denn die Verhandlung wurde ausgesetzt. Vertagt wurde ferner die Verhandlung über eine in einer Privatklagesache eingelegte Berufung. In erster Instanz war der Privatkläger anscheinend ein Philosemit vom reinsten Wasser, der sich durch die Behauptung beleidigt fühlte, er habe geäußert: „Ai waih! die Juden müssen nach Palästina" abgewiesen worden. Die Berufungskammer scheint in dieser Behauptung auch eine Beleidigung zu sehen. Sie beschloß Beweisaufnahme.

— (Submission.) Ein Submissions-Termin auf Lieferung von Rouleaux und Leib- und Kopfmatrazen ist im Bureau der Königl. Garnisonverwaltung auf Montag den 4. August 11 Uhr Morgens angesetzt.

— (Besitzwechsel.) Das Moritz Meier'sche Haus am Altstädtischen Markte ist für den Preis von 109,800 M. von Herrn Fleischermeister Lange gekauft worden. Es ist erfreulich, daß einmal wieder ein Grundstück aus jüdischen in christliche Hände übergeht.

— (Wochenmarkt.) Um vielfachen Wünschen Rechnung zu tragen. wird in der Bromberger Vorstadt am Jarentowski'schen Gasthause vom 4. August ab jeden Montag und Donnerstag ein Wochenmarkt stattfinden, auf welchem alle Wochenmarkt-Artikel mit Ausnahme von frischem Fleisch feilgeboten werden können. Die neue Einrichtung ist zunächst nur für die Zeit bis zum 1. Oktober cr. geschaffen, soll aber dauernd werden, wenn der Markt genügend besucht ist.

— (Sammlung für die Ueberschwemmten.) Für die Ueberschwemmten in der Thorner Weichselniederung sind ferner eingegangen: H. Kühne, Birkenau 20 M., v. Ossowski Naymowo 10 M., Sammlung des Frl. Wanda v. Ziegler, Schloß Birglau 315 M., Bürgermeister a. D. Rex 10 M., Ungenannt 7 M., Graf Helldorf zu Wolmirstädt 30 M. Im Ganzen sind eingegangen M. 8079,47 M. Weitere Beiträge bittet Das Comitee.

— (Westpreußisches Konsistorium.) Die Petitionen der Kreissynoden Westpreußens um Bildung eines Konsistoriums für die Provinz sind von Erfolg gewesen. Wie es heißt, sind die nöthigen Gehälter schon in den nächsten Etat eingestellt.

— (Der diesjährige Herbsttermin) zur Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, ihre wissenschaftliche Qualifikation jedoch durch die vorschriftmäßigen Schulzeugnisse nicht nachweisen können, wird für den diesseitigen Bezirk um die Mitte des Monats September d. J. im Rathhause zu Graudenz abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung zu demselben müssen spätestens bis zum 1. September bei dem Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission, Herrn Regierungsrath v. Röder eingereicht werden.

— (Reichsgerichts-Entscheidung.) Die Wegnahme eines Sparkassenbuchs, um darauf die Spareinlage ganz oder theilweise zu erheben und sodann das Sparkassenbuch dem Eigenthümer wieder zurückzubringen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straffenat, vom 1. Mai d. J. als Diebstahl zu bestrafen.

— (Der Minister der öffentlichen Arbeiten) hat durch den Erlaß vom 8. d. Mts. die königlichen Eisenbahndirektionen angewiesen, das Hinauswerfen von Gegenständen aus Eisenbahnzügen bei 30 Mk. Geldstrafe zu verbieten, falls nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist.

— (Einbruch.) Leider haben wir heute wieder einen Einbruch zu melden. Gestern Abend zwischen 8 und 10 Uhr wurden nämlich dem Kaufmann Oskar Gutsch aus einem in seinem Comtoir befindlichen verschlossenen Schreibpulte mittelst Nachschlüssel 150 M. und ein Kapselring mit den Buchstaben O. G. gestohlen. In das Comtoir ist der Dieb mittelst Einsteigens gelangt.

— (Zum Hartmann'schen Einbruch.) Der Verdacht gegen den wegen des Henius'schen Einbruches inhaftirten Klein (nicht Kleinert) wie wir gestern irrthümlich schrieben, soll sich, wie wir hören, bestätigen, obwohl derselbe hartnäckig leugnet. Man soll bei demselben die Cigarrentasche eines der Inhaber des Hartmann'schen Geschäftes gefunden haben, und das im Hartmann-schen Geschäftslokale gefundene Stemmeisen soll ganz genau in die Spuren des Henius'schen Einbruches passen.

— (Lotterie.) Bei der am 28. Juli fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 170. Klassenlotterie fielen:

5 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 4966 44868 78468 79509 90194.

2 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 6596 51834.

36 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3621 5009 5504 10150 12382 13671 16868 18615 20458 23529 26296 27470 31614 33185 39847 40187 41394 43670 45620 47581 52026 63113 63964 65870 68332 69455 71885 73448 74164 79542 79728 83080 83890 84419 92261 93397.

42 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2194 4454 4821 5362 6029 8085 11446 12769 15559 20099 20323 22872 28922 29024 32677 32780 33832 35303 37529 39456 40936 40950 40972 50584 51736 55336 59082 59449 59611 62649 66135 67626 73283 73630 75807 82686 83162 84710 87068 87317 91230 91840.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 14 Personen.

Für die Redaktion verantwortlich Thilo von Seebach in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 29. Juli.

	28 7./84.	29 7./84.
Fonds: festest.		
Russ. Banknoten	204—30	204—40
Warschau 8 Tage	204	203—75
Russ. 5 % Anleihe von 1877	—	—
Poln. Pfandbriefe 5 %	61—40	61—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—60	55—60
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102	102
Posener Pfandbriefe 4 %	101—60	101—70
Oesterreichische Banknoten	167—75	167—75
Weizen gelber: Juli-August	167	167—50
Septb.-Oktober	169—25	169—75
von Newyork loko	98 1/2	98 1/2
Roggen: loko	148	149
Juli	147—20	148—20
Juli-August	146—25	147—25
Septb.-Oktober	144	144—75
Rüböl: Juli	53	53—20
Septb.-Oktober	52—30	52
Spiritus: loko	50—20	50
Juli-August	49—70	49—80
August-Septb.	49—70	49—80
Septb.-Oktober	49—70	49—80

Getreidebericht.

Thorn, den 29. Juli 1884.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 115—123 pfd.	135—165	M
„ inländischer bunt 120—126 pfd.	155—160	„
„ „ gesunde Waare 126—131 pfd.	160—170	„
„ „ hell 120—126 pfd.	160—165	„
„ „ gesund 128—133 pfd.	170—175	„
Roggen Transit 115—128 pfd.	130—135	„
„ „ 115—128 pfd	135—145	„
„ inländischer 115—128 pfd.	145—150	„
Gerste, russische	120—150	„
„ inländische	125—160	„
Erbsen, Futterwaare	135—145	„
„ Kochwaare	150—175	„
Viktoria-Erbsen	170—200	„
Hafer, russischer	120—142	„
„ inländischer	140—150	„
Klee, rother pro Centner	30—45	„
„ weißer	35—50	„

Börsenberichte.

Danzig, 28. Juli. (Getreidebörse.) **Wetter:** bewölkt, Mittags etwas regnerisch. — **Wind:** NO.

Weizen loko ist auch am heutigen Markte in lustloser Stimmung geblieben und schwer wurden zu ermäßigten Preisen 100 Tonnen verkauft. Bezahlt ist für russischen zum Transit roth besetzt 113|4, 114 pfd. 140 M, 122|3 pfd. 145 M., roth 120 pfd 150 M, bunt besetzt 115 pfd. 145 M., hochbunt 127|8 pfd. 176 M. pr. Tonne. Termine Transit Juli-August 157,50 M. Br., September-Oktober 159,50, 159 M. bez., September-Oktober neue Usancen 165 M. bez., Oktober-November neue Usancen 166 M. bez., April-Mai 171 M. Br., 170,50 M. Gd. Regulirungspreis 158 M. Gekündigt — Tonnen.

Königsberg, 28. Juli. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 51,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez. Termine pr. Juli 51,25 M Br., —,— M. Gd, —,— M. bez., pr. August 50,75 M. Br., 50,50 M. Gd., 50,50 M bez., pr. September 51,50 M. Br., 51,25 M. Gd., —,— M. bez., pr. September-Oktober 51,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., kurze Lieferung —,— M. bez. **Spiritus** pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß matt. Zufuhr 30 000 Liter

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. Juli 1,68 m.

Bekanntmachung.

Montag den 4. August cr.,
Vormittags 11 Uhr
findet im Bureau der Garnison-Verwaltung ein Submissions-Termin auf Lieferung von Rouleaux pp., Anfertigen von Leib- und Kopf-Matratzen statt, ca. 1483,20 M.

Bedingungen sind im Bureau einzusehen.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Siegmund Ziege** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 19. Juni 1884 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 23. Juni 1884 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 28. Juli 1884.

Königliches Amtsgericht V.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Ofenfabrikanten **Robert Luckhardt** zu Waldau wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 1. Juli 1884 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 28. Juli 1884.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei, ausnahmsweise 4 Jahren findet hierselbst

am 21. August d. J.,
Morgens 8 Uhr
der Remonte-Markt statt.

Die gekauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und bezahlt.

Jedem verkauften Pferde ist eine neue starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und eine neue Kopfhalfter mit zwei mindestens zwei Meter langen Strängen von Hanf mitzugeben.

Erwünscht ist, daß die Deckscheine vorgezeigt werden.

Culmsee, den 18. Juli 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die im Herbst jedes Jahres eintretende Steigerung des Verkehrs auf den Eisenbahnen wird für den bevorstehenden Herbst, insbesondere auch in Folge der zu erwartenden reichen Ernte voraussichtlich wiederum erhebliche Dimensionen annehmen.

Seitens der Eisenbahn-Verwaltung sind bereits Vorkehrungen getroffen, um den erhöhten Anforderungen möglichst zu genügen, doch wird sich der Verkehr nur dann ganz ohne alle Schwierigkeiten vollziehen und der Erfolg der Maßregeln gesichert sein, wenn auch das verkehrtreibende Publikum frühzeitig mit der Anfuhr des Herbst- resp. Winterbedarfs beginnt.

Wir ersuchen daher das Publikum und namentlich die Inhaber von Fabriken im eigenen Interesse, die Eisenbahn-Verwaltung in dem Bestreben, dem Mangel an Wagen vorzubeugen, dadurch zu unterstützen, daß, soweit als irgend thunlich, mit dem Bezug der für den Winter erforderlichen Materialien, namentlich Kohlen, Kokes 2c. auch für den Hausbedarf bereits mit Anfang August begonnen wird.

Bromberg, den 18. Juli 1884.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Von jetzt ab ist unser

Mörtelwerk

in Betrieb gesetzt u. liefern wir **Putz- und Mauermörtel** in jeder Quantität franco Baustelle.

Das Mörtelwerk befindet sich **Schloss-Strasse 305** u. werden daselbst wie in unserem Comtoir **Brückenstrasse 12** Bestellungen entgegen genommen. **Gebr. Pichert.**

K. Schall,

Tapezier und Dekorateur,
333 Culmerstr. 333
hält auf Lager
Polstermöbel, Möbel- und Portierenstoff, Marquisen u. Wetterrouleaux
und empfiehlt solche zu billigen Preisen.

Zimmerdekorationen, Aufpolsterungen und Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4¼ % auf 5—15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4¾ % inkl. ½ % Amortisation und ¼ % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orsichau
b. Schönsee Westpr.

4¼ bis 4½

procentige erststellige **Bankdarlehne ohne** Amortisation auf **ländliche Grundstücke** bei höchster Beleihungsgrenze, sowie **Darlehne incl. ½ % Amortisation** auf **städtische** Grundstücke, werden zu den coulantesten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen **Robert Schmidt**
Thorn, Schuhmacherstr 348.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine **Bade-Anstalt,** nachdem dieselbe renovirt, geöffnet und bitte ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch derselben.

1 Dtz. Billets für Wannenbäder 5,00 M.
Einzelne „ „ „ 0,50 „

Hochachtungsvoll
Heinrich Tilk.

Von erstem frischen Roggenmehl empfiehlt **größtes**

Brod

in besonders schönster Beschaffenheit die **Bäckerei** von **H. Kolinski.**

Frauen- und Mädchen-Krankheiten,

Blutstörungen u. s. w. werden sicher und schnell **brieflich** geheilt durch Frau **Hons,** Berlin, Spandauerstr. 30 im Lese-Institut.

Zum sofortigen Antritt wird ein

Gartenbursche

zur Erlernung der Gärtnerei auf **Dominium Ostaszewo** gesucht.

Mieths-Kontrakte

vorräthig in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

1 möbl. Zim. m. K. z. verm. Neustadt 145.

Zum Besten der Ueberschwemmten findet bei günstigem Wetter **Mittwoch den 30. d. Mts.** eine

Dampferfahrt

statt, zu welcher die Herren **John & Huhn** die Dampfer unentgeltlich stellen; unterwegs konzertirt die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61. Abfahrt um 4 Uhr Nachmittags von der Landungsstelle am rechten Ufer, Rückkehr voraussichtlich zwischen 7 und 8 Uhr Abends. Der Vorverkauf der Billets — pro Person 1 Mark — findet in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** statt, vor der Abfahrt an der Landungsstelle selbst. Um möglichst zahlreiche Theilnahme bittet

Das Unterstützungs-Komitee.

Seit dem 1. April cr. befindet sich mein

Atelier für Photographie

Mauerstraße 463
(nahe der Breitenstraße.)

Durch bedeutend vergrößerte, vorzügliche Einrichtungen u. s. w. bin ich im Stande, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen; ich halte mich daher bestens empfohlen zur Anfertigung von **Moment-Aufnahmen,** (sehr geeignet für Kinder), großen Gruppen (auch im Atelier), Portraits bis zur Lebensgröße, Kopien und Vergrößerungen, Landschafts-Aufnahmen 2c. in gediegener Ausführung zu den billigsten Preisen.

A. Wachs,
Photograph.

H. E. Kraschutzki

aus Schlesien.
Thorn, Passage Nr. 310
im Hause des Herrn Scharf.

Wäsche-Fabrik u. Leinen-Lager.

Spezialität in **Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manchetten, Chemisetts, Kravatten, Trikotagen, Trägern** u. **Einsätzen,** weiß reinleinenen **Taschentüchern** von 3 Mk. per Dutzend ab.

Oberhemden werden nach meiner eigenen Methode und Leitung in meinem Atelier nach Maaß zugeschnitten, gefertigt und übernehme jede Garantie des Gutsitzens sämmtlicher Wäsche.

Bei allen Artikeln stelle die billigsten, jedoch festen Preise.

Ein möbl. Zim. von sofort zu vermiethen.
R. Lehmann, Gr. Gerberstr.

St. Annenstr. 179 vom 1. Oktober ab eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, 1. Etage zu vermiethen. Zu erfragen Neustadt Nr. 1, 3. Etage links.

1 einfach möblirtes Zimmer mit Alkoven für 2—3 Herren mit Beköstigung billig zu vermiethen. Heiligegeiststr. 172, 2 Tr.

Sommertheater in Thorn.

(Direktion E. Hannemann.)
Mittwoch den 30. Juli cr.

Der Probepfeil.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.

Donnerstag den 31. Juli cr.
Extra-Vorstellung für den Handwerker-Verein.
Bei ganz kleinen Preisen.

Der Bettelstudent.

Alles Nähere die Zettel.

Die Direktion **E. Hannemann.**

Makulatur

ist zu haben bei **C. Dombrowski.**

Die Bel-Etage Bäckerstraße 253 vermiethet
Lehrer **O. Wunsch.**

Zu Bauzwecken

empfehle ich von meinem **Lager in Thorn**

eiserne I Träger, ⊔ Eisen, Säulen von Guß- und Schmiedeeisen, alte Eisen bahnschienen und alle übrigen eisernen Bauartikel.

Ludwig Kolwitz,
Bromberg und Thorn.

Neues verbessertes

Brillant-Glanz-Plättöl

(1 Eßlöffel genügt auf ½ Pfd. Stärke)

dient zur Herstellung eleganter Plättwäsche nach der neuesten Berliner **Plättmethode** frei von schädlichen Stoffen, einfach in seiner Anwendung erzeugt blendende Weiße, elastische Steifheit und hohen Glanz.

Preis pro Flasche 25 Pf.

Adolf Majer, Thorn,
Droguenhandlung.

Niederlage bei Hrn. Apoth. **P. Złotowski** in **Gollub** u. **A. Piątkowski** in **Schönsee.**

Selbstfahrer,

offene und Halbverdeckwagen, sowie eine Partie Korbwagen, mit und ohne Federn, in großer Auswahl, verkauft zu den billigsten Preisen

Gründer's Wagenbauanstalt,
Thorn.

Zum ersten Male gelungener Versuch
photographischer Momentaufnahmen während einer Theatervorstellung.

Mit gütiger Erlaubniss Sr. Excellenz des Generalintendanten Herrn v. Hülsen erfolgten seitens des Königl. Preuss. Hofphotographen F. Albert Schwartz am 15. Mai d. J. für die

Illustrirte Romanzeitung

von der grossen Hofloge des Königl. Opernhauses zu Berlin im ersten und zweiten Akt der zwölften Aufführung der

WALKUERE

mehrere völlig gelungene photographische Momentaufnahmen.

Die Photographieen selbst kommen nicht in den Handel, sondern werden ausschliesslich den Abonnenten der „Illustrirten Romanzeitung" als Prämien geliefert, während die autotypischen Reproduktionen, welche die Photographieen bis in die kleinsten Einzelnheiten genau wiedergeben, in Nr. 4 und 5 der Illustrirten Romanzeitung erscheinen werden.

Probenummer wird gratis und franco, Nummer 1—4, datirt vom 28. September bis 1. Oktober, gegen Einsendung von 20 Pfennig (12 Kreuzer ö. W., 25 Centimes) in Briefmarken vom Herausgeber, Berlin W., Mohrenstr. 48, sofort nach Fertigstellung franco geliefert. Frühzeitige Bestellung erwünscht. Nummer 5 erscheint am 5. Oktober. Abonnements auf das vierte Quartal, Nr. 5—17, nehmen vom 15. September ab alle Postanstalten und Landbriefträger entgegen.

Standesamt Thorn.

Vom 20. bis 26. Juli cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Johanna, T. des Kaufmanns Hermann Zucker. 2. Regina, T. des Kaufmanns Max Marcus. 3. Leon Alexander, S. des Schuhmachermeisters Joseph Hart. 4. Paul Franz, S. des Schlossers Peter Smolinski. 5. Helene Gertrud, T. des Geschäftsagenten Konstantin Pietrykowski. 6. Franz, unehel. S. 7. Max Alexander, S. des Maurers Peter Swiecicki. 8 Karl Gustav, S. des Kaufmanns Gustav Moderack. 9. Theodor Karl Wilhelm, S. des Hautboisten Sergeanten Wilhelm Schwartz I. 10. Leon Vincenz, S. des Arbeiters Johann Lewandowski. 11. Gustav Rudolph, S. der verwittw. Tischler Emilie Rüstow. 12. Paul, S. des Arbeiters Joseph Bystrzynski.

b. als gestorben:

1. Füsilier Ignatz Kujawski, 24 J. 2 M 22 T. 2. Steuermann Wilhelm Zertner, ortsfremd, 53 J. 21 T. 3. Arbeiter Karl Czajkowski, ortsfremd, 63 J. 4. Martha Antonie, T des Arbeiters Karl Feldt, 1 J 10 M. 8 T. 5. Max Julius, unehel. S., 1 M. 23 T. 6. Pauline, T. des Arbeiters Joseph Grobinski, 6 M. 5 T. 7. Kanzleirath Karl Eduard Keßler, 75 J 3 M. 15 T. 8. Joseph, unehel. S., 4 M. 7 T. 9. Magdalena geb. Fuchs, Ehefrau des Rentners Johann Friedrich Zink, 73 J. 10. Eva, unehel Zwillingstochter, 14 T. 11. Postverwalter Emil Kwiatkowski, ledigen Standes, 30 J. 8 M. 28 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Fleischer Johann Kloskowski zu Gr. Morin und Veronika Smuczynski zu Josephowo. 2 Rechtsanwalt Dr. jur. Michael v. Hulewicz und Wladyslawa Xaveria v. Zawisza zu Worszewic. 3. Feilenhauermeister August Reinhold Joswiak zu Konitz und Hedwig Wanda Marie Milchhöfer zu Thorn. 4. Arbeiter Stephan Laskowski zu Thorn und Franziska Piorkowski. 5. Böttcher Hermann Weber und Henriette Emilie Milewski, beide zu Osterode.

d. ehelich sind verbunden:

1. Käsehändler Friedrich Struffenegger mit Bertha Amalie Wunsch 2. Bäckergeselle Augustin Gottlieb Rose zu Mocker mit Anna Marie Stiller zu Thorn.

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.